

Keine Einigung in Aussicht

salto.bz/it/article/24062023/keine-einigung-aussicht

June 24, 2023



Brunno Kelzer / Unsplash

Löhne

Die Südtiroler Gewerkschaften fordern eine Erhöhung aller Tariflöhne in der Privatwirtschaft. Die Verbände für Handel und Handwerk verweisen aber auf die Zusatzabkommen.

Support Salto!

Ogni abbonamento è un sostegno a un giornalismo indipendente e critico e un aiuto per garantire lunga vita a salto.bz.

Anfang Juni waren Hunderte Menschen dem Aufruf der Südtiroler Gewerkschaftsorganisationen gefolgt. Sie versammelten sich vor dem Landtag, um höhere Löhne zu fordern. Konkret haben die Südtiroler **Gewerkschaften** unter anderem einen Vorschlag ausgearbeitet, der ein **territoriales Lohnelement von 150 Euro brutto** für die Sektoren der Privatwirtschaft vorsieht, wenn beim Gehalt nur die vom gesamtstaatlichen Kollektivvertrag ausgehandelte Summe, nämlich der Tariflohn, ausbezahlt wird.

„Wir stellen fest, dass im Einzelhandel und im Tourismus sowie auch in anderen Dienstleistungsbereichen und im Handwerk in Südtirol häufig nur der Tariflohn gezahlt wird und solche Gehälter reichen nicht aus, um die hohen Lebenshaltungskosten in Südtirol tragen zu können“, erklärt **Alex Piras, ASGB-Vizevorsitzender und Fachsekretär für Handel, Dienstleistungen und Tourismus**. Um das Abrutschen von Teilen der Bevölkerung in die Armut zu verhindern, brauche es deshalb **ein bereichsübergreifendes Abkommen für die Provinz**, das ein solches territoriales Lohnelement einführt, welches mindestens alle zwei Jahre an die lokale Inflation angepasst wird.

Die Kollektivverträge sind grundsätzlich auf nationaler Ebene geregelt, zusätzlich gibt es in Südtirol **Zusatzabkommen** in den Sektoren Handel und Dienstleistungen, Tourismus, Freiberuf und in einigen Handwerksbereichen wie Holz, Metall und Bau. In der Industrie werde bereits größtenteils mit Betriebsabkommen übertariflich bezahlt. „Es gibt natürlich auch im Handel und Gastgewerbe und in anderen Sektoren viele Unternehmen in Südtirol, die ihre Mitarbeiter*innen angemessen bezahlen“, so Piras.



Die Kundgebung vor dem Landtag: Hunderte Menschen forderten höhere Löhne ein.
(Foto: Seehauserfoto)

Gleichzeitig können laut **AFI-Direktor Stefan Perini** rund ein Sechstel der Südtiroler*innen trotz Vollzeitbeschäftigung „kein angemessenes Leben führen“. Da die **Lebenshaltungskosten** in Südtirol für alle Arbeitnehmer*innen hoch sind, fordern die Gewerkschaften auch vonseiten der Politik, dass diese gezielte Maßnahmen ergreift, mit denen jene Betriebe, die nur Tarif zahlen, zur Zahlung höherer Löhne bewegt werden. Diese

soll bei **Ausschreibungen und der Auszahlung von Förderbeiträgen** als Entscheidungskriterium heranziehen, ob Unternehmen ihre Angestellten angemessen, sprich mit dem territorialen Lohnelement, entlohnen.

Sichtweise der Arbeitgeber

Der **Wirtschaftsverband Handwerker und Dienstleister (lvh)** und der **Handels- und Dienstleistungsverband Südtirol (hds)** stehen der Forderung skeptisch gegenüber, sie lehnen ein bereichsübergreifendes Abkommen ab. *„Es können nicht alle über einen Kamm geschoren werden. Manche arbeiten mehr, manche weniger, es gibt unterschiedliche Aufgabenbereiche und Verantwortlichkeiten. Die Entlohnung wird der Leistung entsprechend ausbezahlt“*, erklärt **Philipp Moser, hds-Präsident**. *„Jeder Sektor bringt spezifische Anforderungen mit sich, auch zwischen größeren und kleineren Betrieben gibt es Unterschiede. Eine bereichsübergreifende Vereinbarung würde die Wettbewerbsfähigkeit unserer Unternehmen gefährden“*, führt **Martin Haller, lvh-Präsident**, aus.

Er betont zudem, dass die Verhandlungen auf nationaler Ebene zwischen Arbeitgeberverbänden und Gewerkschaften sehr schleppend verlaufen und teilweise bereits ausgelaufene Kollektivverträge herangezogen werden müssten. *„In diesem Punkt haben die Südtiroler Gewerkschaftsorganisationen recht. Das ist in Italien derzeit das größte Manko.“*



Auch vom Fachkräftemangel betroffen: *Die Betriebe stehen heute vor der Herausforderung gut ausgebildete Arbeitskräfte langfristig an sich zu binden. (Foto: lvh)*

Auf Provinzebene seien für hds und lvh die **Fachgewerkschaften** ihre Ansprechpartner für die Zusatzabkommen. In diesem Rahmen seien die Arbeitgeberverbände im Handel und Handwerk auch zu Zugeständnissen bereit. *„Vor einem halben Jahr wurde im nationalen Kollektivvertrag der Lohn angesichts der Inflation für alle im Durchschnitt um rund 850 Euro aufgestockt. Auch dieses Jahr wird es eine Aufstockung geben“*, so Moser. In einem weiteren Schritt seien Gespräche für das Zusatzabkommen geplant.

Der Verbandspräsident bestätigt zwar, dass es auch im Südtiroler Handel niedrige Löhne gebe, da in der Großverteilung der Kollektivvertrag auf nationaler Ebene gilt, der hds sei aber nur für den Fachhandel zuständig. *„Niedriglöhne gibt es im Handwerkssektor selten, weil es dort eine gute Ausbildung und viel Erfahrung braucht“*, so Haller vom lvh.

Der Ivh hat kürzlich das Zusatzabkommen im Bereich Bau abgeschlossen. Haller betont, dass es bei einem Kollektivvertrag neben den finanziellen Aspekten noch weitere Bereiche gebe, die zu besseren Arbeitsbedingungen führen, etwa eine angemessene Arbeitszeit mit genügend Pausen. Das Angebot des Ivh, ein bereichsübergreifendes Abkommen für das gesamte Handwerk in Südtirol zu verhandeln, sei von den Gewerkschaften abgelehnt worden.

hds-Präsident Moser wertet die Forderung der Gewerkschaften als „populistische Aussage vor den Landtagswahlen im Herbst“. „Wir suchen alle händeringend Mitarbeiter*innen und bemühen uns sehr, sie langfristig an den Betrieb zu binden“, erklärt er. Daher sei ein bereichsübergreifendes Lohnelement nicht notwendig. Das bestätigt auch Haller und sagt: „Auf italienischer Ebene fällt es Jugendlichen eher schwer, eine Arbeit zu finden.“

Aggiungi un commento

[Effettua il login per aggiungere un commento!](#)